



PROJEKT „PAINAPP“

Das Projekt „painApp“ wird vom Land NRW und der EU gefördert und ist im Juni 2013 gestartet. Gegenwärtig wird ein Prototyp entwickelt. Dabei werden, neben inhaltlichen Gesichtspunkten, Aspekte in Bezug auf Design und Usability in die Planung einbezogen. Zeitgleich finden die Konzipierung der Online-Struktur des Webportals und die Entwicklung von Befragungsinstrumenten zur Erfassung von Schmerzen sowie zur Handhabung der App auf einem Tablet-PC statt. In 2014 findet die praxisbasierte Testung statt.

> Schmerzpatienten können mit Hilfe der App die unterschiedlich aufeinander einwirkenden Facetten ihres Schmerzgeschehens eigenständig eingeben.

Mobiles Schmerzmonitoring in altersgerechtem Design

APPLIKATION SOLL SCHMERZTHERAPEUTISCHE VERSORGUNG VERBESSERN

Die kontinuierliche Kommunikation zwischen den unterschiedlichen an der Schmerztherapie beteiligten Akteuren (Patienten, Ärzten, Pflegenden) ist für die Durchführung eines adäquaten Schmerzmanagements und damit für die Verbesserung der Schmerzsituation der Patienten von enormer Wichtigkeit. Der Einsatz einer mobilen Softwarelösung kann die erforderliche Zusammenarbeit im Schmerzmanagement nachhaltig unterstützen, indem sie alle beteiligten Personen miteinander vernetzt und eine Plattform für den Austausch der wesentlichen Informationen im Schmerzmanagement liefert.

Aus diesem Grund hat ein in Münster ansässiges Projektteam der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg in Zusammenarbeit mit der smart-Q Softwaresysteme GmbH aus Bochum das Forschungsprojekt „painApp – Mobiles Schmerzmonitoring“ ins Leben gerufen. Ziel ist die Entwicklung und praxisbasierte Testung der Software „painApp“, die die schmerztherapeutische Versorgung älterer Menschen ab 65 Jahren im ambulanten Sektor unterstützen soll.

WICHTIG: EINFACHE BENUTZERFÜHRUNG

„Im Vordergrund der Entwicklung stehen das kontinuierliche und einheitliche Schmerzmonitoring sowie die Stärkung der Selbstkompetenz der Betroffenen, die durch den Einsatz der „painApp“ direkt in das eigene Schmerzmanagement eingebunden werden“, sagt Ass.-Prof. Andre Ewers von der Paracelsus Medi-

zinischen Privatuniversität Salzburg. Bei der Erstellung der App würden daher mehrere wichtige designtechnische Aspekte berücksichtigt. „Insbesondere für den wenig erfahrenen Anwender über 65 Jahren soll sie möglichst barrierearm, intuitiv und somit einfach zu bedienen sein“, so Ewers.

Dies stellt jedoch hohe Ansprüche an die Benutzerführung. Dabei werden zum Beispiel Einschränkungen des Sehvermögens und der Sprache, sensorisch-motorische Defizite sowie mangelnde Medienkompetenz und allgemeine Berührungsängste im Umgang mit technischen Geräten berücksichtigt. Die „painApp“ soll durch Schlichtheit gekennzeichnet sein, deren Navigation logisch und selbsterklärend aufgebaut ist. Individuelle Funktionen – wie etwa die Änderung der Schriftgröße – stehen zur Anpassung an den jeweiligen Anwender zur Verfügung.

ZEITNAHE THERAPIEANPASSUNG MÖGLICH

Schmerzpatienten können mit Hilfe der App die unterschiedlich aufeinander einwirkenden Facetten ihres Schmerzgeschehens – etwa die Intensität von Ruhe- und Belastungsschmerz sowie die Schmerzdauer – eigenständig eingeben. Die Dokumentation des Schmerzgeschehens kann dabei zeit- und ortsungebunden und ohne großen Aufwand problemlos in den Alltag des Schmerzpatienten integriert werden. Die dadurch gewonnenen Informationen, die für einen ganzheitlichen Ansatz der schmerztherapeutischen Versorgung von großer Wichtigkeit

sind, können durch den behandelnden Hausarzt jederzeit auf einem eigens dafür entwickelten und gesicherten Webportal abgerufen werden.

„Es findet also keine punktuelle, nur auf den Arztbesuch ausgerichtete Schmerzbehandlung statt“, erläutert Projektleiter Ewers. Vielmehr ermögliche die „painApp“ eine Direktübermittlung der Dokumentationsergebnisse, die sich der Hausarzt auf Abruf in einer zusammenfassenden Darstellung anzeigen lassen kann. Somit bietet die App dem Hausarzt die Möglichkeit einer zeitnahen Therapieanpassung. „Die App kann einfach und unkompliziert in das bestehende EDV-System einer Hausarztpraxis integriert werden, so dass auf Anschaffungen zusätzlicher Endgeräte verzichtet werden kann“, erklärt Daniel Zenz, Geschäftsführer von smart-Q Softwaresysteme.

Sollte ein Betroffener jedoch nicht selbst in der Lage sein, die Eingabe der Schmerzen in die „painApp“ eigenständig durchzuführen, kann dies stellvertretend durch eine ambulante Pflegekraft bzw. einen pflegenden Angehörigen erfolgen – vorausgesetzt, der Schmerzpatient ist zur Selbstauskunft fähig und hat der Vergabe der Dokumentation zugestimmt. Entsprechende Änderungen in der Erfassung werden im System vermerkt, so dass bei der Datenauswertung zwischen Selbsteingabe und Fremdeingabe unterschieden werden kann. Eine Fremdeinschätzung wird in dieser Projektphase vorerst noch nicht durchgeführt.

 Kontakt per E-Mail: info@painapp.de